zum Tod bringen. Beym Ausgang des untern Seitenthors gegen der St. Magdalena-Kirche ist rechter Hand in einem Winkel die steinerne Grabstätte des Neidhart Fuchs, insgemein der Bauernfeind genannt, eines fränkischen Ritters, der denen Bauern viel Schalkheiten erwiesen, und sich mit denenselben oft zertragen hat, auch endlich von ihnen soll erschlagen worden seyn. Er diente als Tischrath am Herzoglichen Hof Otten des Lustigen, welcher demselbigen, weil er ihm sehr lieb und angenehm war, dieses Grabmahl verfertigen lassen. Zu beyden Seiten, die man sehen kan, sind dessen wunderliche Schwänke, und oben dessen Bildnis in langer Kleidung in Stein ausgehauen vorgestellt. Ist mit einem eisernen Gitter umfangen, doch schon sehr beschädiget.

Das XXXI. Capitel.

Von Merkwürdigkeiten ausserhalb der Domkirche auf dem St. Stephans-Freythofe.

§. I.

Rechter Hand heraus vom untern Kirchthor dem Erzbischof-Hof gegen über ist zwischen den Kirchpfeilern ein von sauberer und künst-

künstlicher Mahlerey befindliches Mutter-Gottes-Bild fast in Lebensgrösse, mit dem Jesukindlein auf dem linken Arm, in der Rechten einen Zepter haltend und den Mond unter den Füssen trettend, mit der Umschrift:

Signum magnum apparuit in coelo, mulier amicta Sole, et Luna sub pedibus eius, et in capite eius corona stellarum duodecim.

Apoc. 12. Ad Dei et MAGNAE

MATRIS eius gloriam, Anno MDCXXX.

Nebst der Jahrzahl 1547. Zu Deutsch: Es ließ sich ein groß Zeichen sehen im Himmel: Ein Weib mit der Sonne bekleidet, und der Mond war unter ihren Füssen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen. „Zu grösserer Ehre Gottes und „seiner grossen Mutter, im Jahr 1630.„ Bey diesem Bild sind von mehr Jahren her viele Tafeln und Wachsopfer zum Zeichen erhaltener Gnaden abgelegt worden: wie denn die vorübergehende dieses Bildnis mit besonderer Andacht verehren, und fast den ganzen Tag hindurch siehet man Leute, die auf ihren Knien ihr Gebeth daselbst verrichten. Vor einigen Jahren ist es mit zwey steinernen Säulen und schöner Steinhauerarbeit gezieret worden.

§. II.

Dem Zwettelhof gegenüber stehet eine steinerne Kanzel an einen Kirchpfeiler angebauet, die insgemein die Kanzel des Heil. Johann von Capistran genennet wird, den Namen aber daher

trägt,

trägt, weil dieser Heilige aus dem seraphischen Orden des Heil. Franciscus im Jahr 1451. wegen unbeschreiblicher Menge der Zuhörer öfters darauf geprediget, und dabey, vornehmlich aber am Heil. Pfingstmontag unter währender Predigt, und nach derselben 20. erstaunliche Wunder an diesem Tag allein gewürket. Wir melden von zwey einzigen, die nebst andern R. P. Nicolaus Tellus de Fara a) des heiligen Manns Sekretär, und Reisegefährte in einem in welscher Sprache verfaßten Sendschreiben an seine Mitbrüder der Florentinischen Provinz einberichtet hat. Ein Kind so vor den Pfingstfeyertägen in einen Brunnen gefallen, und nach drey Tagen todt herausgezogen worden, ward unter erstbesagter Predigt zur Begräbnis auf den Stephansfreythof gebracht. Als Johannes solches ersehen, gab er von weitem den Seegen über dasselbe, und zum Erstaunen aller Anwesenden, ist es von Stund an frisch und gesund aufgestanden. Ein Mann fiel an dem nehmlichen Tage von der Höhe in eine Gasse auf das Pflaster herunter, dergestalt gewaltsam, daß das Hirn auf den Steinen klebete. Als der Heilige nach mehrgedachter Predigt vorbey gehen wolte, und das Spektakel sahe, trug er Erbarmung mit dem Todten. Er sammlete das Gehirn und das gestockte Blut, that es in die gänzlich zertrümmerte

a) Ap. Rev. P. Placid. Herzog Cosmograph. Austr. Francis. c. 2. §. 1. pag. 27.

merte Hirnschale, hielt eine Hand unter das zerfallene Haupt, und mit der andern machte er das Heil. Creutzzeichen darüber, da denn der Mensch augenblicklich gesund und frölich, ohne Zeichen eines Wundmahls aufgestanden ist.

§. III.

Die nehmliche Kanzel ward vor Zeiten zu dem Ende erbauet, um bey den Leichbegängnissen die gewöhnlichen Leichpredigten darauf halten zu können. Aus Ehrerbietung gegen den Heil. Mann, ward sie nach demselben von niemanden mehr betretten, wie denn der Aufgang deßwegen vermauert worden. Ein so würdiges Denkmal, da es ziemlich baufällig geworden, wollte man nicht in gänzlichen Verfall kommen lassen. Es hat sich also das hiesige Convent der WW. EE PP. Franciscaner bey St. Hieronymus, nach erhaltenem Consens des Kaiserl. Hofs, wie auch des Herrn Cardinals und Erzbischofs Grafen von Kollonitsch und des löblichen Stadtmagistrats der Reparation, und eines neuen Zusatzes wegen eifrig angenommen, und durch Beyhülfe der Wohlthäter und Verehrer des Heil. Johann von Capistran das Werk in ein herrliches Ansehen bringen lassen. Rückwärts der Kanzel zieret solche ein gleichbereiter Aufsatz von hartemStein mit einer Inschrift. Auf diesem lieget ein nach der Länge ausgestreckter fast ganz

nacken-

nackender Barbar, oder Türck mit dem halben Mond in seiner Hand. Auf diesem stehet die Statue des Heil. Capistrans in Mannsgrösse mit der Kreutzfahne in der Vorstellung eines Predigers, mit Fahnen, Roßschweiffen und andern türkischen Kriegszeichen umgeben. Ueber dem Haupt erscheinet in der Glorie der allerheiligste mit in Feuer vergoldten grossen Strahlen umgebene und glänzende Name Jesus, der auf einer Wolcke von Engeln unterstützet wird. An der Kanzel ist diese deutsche Inschrift zu lesen:

Auf dieser Canzel hat der
H. Johannes Capistranus Franciskaner Ao. 1451. öfters geprediget,
und vielfältige Wunder gewirket.
Renovirt und mit der
Bildnus des Heiligen gezieret
im Jahr 1738.

Die lateinische Inschrift auf dem neuen Aufsatz will im Deutschen so viel sagen:

„Dem Heil. Johann von Capistran,
„Aus dem Orden des Heil. Franciscus der re-
„gularen Observanz, dem Wunderprediger
„auf dieser Kanzel, im Jahr 1451. Licht des
„katholischen Glaubens, Rächern der Ketzer,
„in Kraft des allerheiligsten Namens JESU
„der Türken Donnerstrahl, Stiftern der
„österreichischen Franciscaner-Provinz, hat
„das Convent bey St. Hieronymus durch Bey-
„hülfe

„hülfe der Gutthäter und Genehmhaltung die„ser Kirche und der Stadt Obrigkeiten, dieses „zum Verfall geneigte Denkmahl zum Ehren„zeichen hergestellt, erneuert, und mit aufge„richteter neuen Statue dieses Helden wider die „Ottomannen gezieret.„

§. IV.

An der äussern Wand der St. Barbara-Kapelle, auf dem Freythof, unweit des Todengräbers Wohnung, zeiget sich dem Auge das 5. Schuh 5. Zoll hohe steinerne Grabmahl, des seiner Zeit sehr berühmten, in Deutschland gekrönten ersten Poeten Conrad Celtis, eines Frankens bey Würzburg gebohren, sonsten Meißel genannt, der nicht nur allein von der damaligen Celtischen gelehrten Gesellschaft an dem Rheinstrom und an der Donau Urheber gewesen, sondern auch das Collegium Poetarum, und die Artistische Fakultät bey der wienerischen hohen Schule durch gnädigste Bestättigung Kaisers Maximilian I. eingeführet hat. Nebst andern Zierrathen dieses Grabmahls zeiget sich gleich oben das Bildniß dieses gelehrten Mannes mit belorberten Haupt selbsten, welcher sich beyderseits mit denen Händen auf seine in Büchern vorgebildete gelehrte Werke stützet, wo übrigens auf dem untern Theil dieses Steins folgende Inschrift zu lesen:

DEO

DEO OP. MAX.
CON. CELTI. PROTVCIO.
POE. OSTROFRANCO. EX.
TESTAM. PIE. POSITVM.

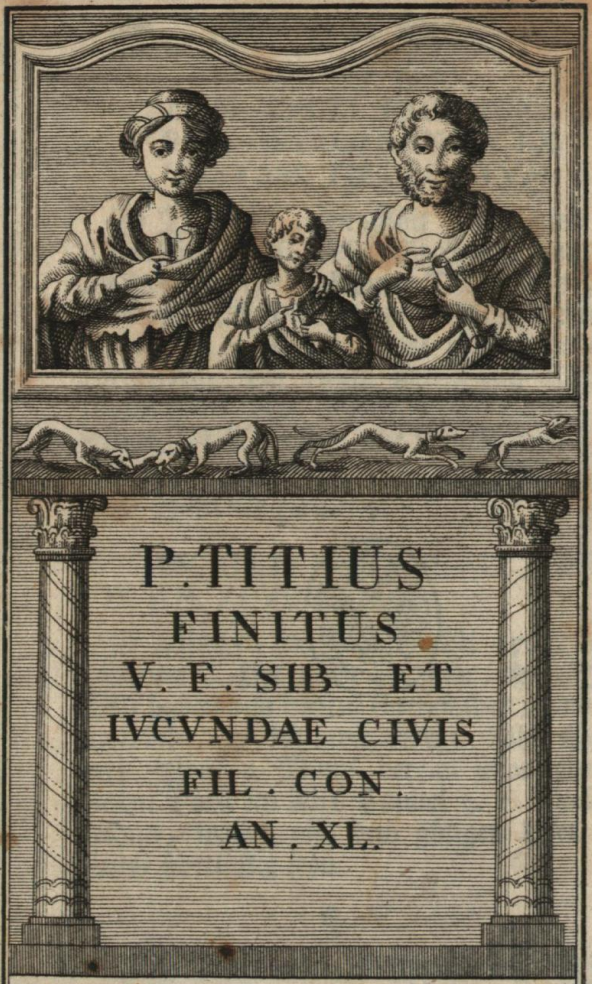
Zu Deutsch: „Mit Gott dem Besten und „Allerhöchsten ist dieses Grabmahl Conraden „Celtes dem ersten gekrönten Dichter aus Fran„kenland nach seinem letzten Willen errichtet „worden.„ In der Mitte siehet man einen Lorbeerkranz mit einem Kreutz und darinnen eingetheilten vier Buchstaben, welche das Wort VIVO (Ich lebe) enthalten. Auf dem untersten Rand dieses Leichensteins wird obige Inschrift fortgesetzet:

✠ . AN. XPI. M. D. VIII. II. NO. FEBRV. VIX. AN. XLVIIII. DI. I.

„Ist gestorben im Jahr Christi 1508. den 4. „Hornung. Hat gelebt 49. Jahr, einen Tag.„ Wir haben von diesem fürtreflichen, und vornehmlich um die wienerische hohe Schule verdienstvollen Mann bereits schon oben in diesem Theil im XIII. Capitel §. V. Meldung gethan, wollen also dem gütigen Leser nicht weiter überlästig seyn.

§. V.

Noch ist ein altes Denkmal auf dem Stephansfreythof zu melden übrig, nehmlich ein fast zwey Ellen hoher alter Stein mit einer lateini-



Ein altes Römisches Denkmahl auf dem St. Stephans Freythof.

Rein. sc. A. V.

teinischen Inschrift und drey Personen bis auf die Gürtel, in Basrelief vorgestellt. Ein Weib rechter Hand, ein Mann linker Hand, und dazwischen ein Kind, so in der Hand einen Vogel hält, der einem Sperber ähnlich scheinet. Dieser Stein ist innerhalb des Thores, wo man vom Stephansfreythof neben dem Bischofshof in die Kärnerstrasse hinaus gehet, in der Mauer der Meßners Wohnung ganz niedrig eingemauert zu sehen. Herr Kuchelbecker, wo er in seiner Wienerischen Beschreibung auf die Erwehnung dieses Steines kommt, schreibet folgendes davon: „Nicht weit von „des Küsters Wohnung, nahe beym Thore, „siehet man an der Mauer, in einem röthlich„ten Stein, einen Mann, mit seinem Weibe „und einem Kinde eingehauen; Der Mann legt „die rechte Hand auf die Brust, damit seine „Treue anzuzeigen, die Frau aber setzt ihm „mit den Fingern Hörner auf, anzeigende, daß „dieses nicht sein Kind seye. Man findet dar„bey folgende unverständliche Aufschrift: P. „Titius Finitus V. F. Sib. et lucundæ civis „Fil. Con. An. XL. Die Auslegung hiervon „wird niemand leichtlich errathen.„ Soviel „Herr Kuchelbecker.

§. VI.

Auch andere, denen es Kuchelbecker nachgeschrieben, haben es nicht besser begriffen, und so ungereimt ausgeleget, indem es nach

römischen Sitten ganz etwas anderes bedeutet. Denn es ist einmal ein uraltes römisch heidnisches Denkmahl, welches ein Römer, da er noch im Leben war, hoffentlich nicht zu seiner Schande, sondern zu seinem Gedächtniß allhier hat verfertigen lassen, wie denn auch die Auslegung der darauf stehenden Inschrift leicht zu errathen ist, die mit vollen Buchstaben ausgeschrieben soviel heisset:

Publius Titius
Finitus
Vivus fecit sibi et
Iucundæ Civis
Filiæ Conjugi
Anno quadragesimo.

Zu Deutsch:

„Publius Titius Finitus hat bey Lebenszeit „für sich und für die Jucunda seine Ehegattin „eines Bürgers Tochter dieses im vierzigsten „Jahr machen lassen.„ Auf dem Platz des Erzbischöflichen Hofes stund vor Alters der Probsthof, welchen Herzog Rudolph IV. bey Errichtung der Probstey bey St. Stephan, dem Herrn Probst und Chorherren zur Wohnung übergeben. An dieser alten Probstey befand sich mehrbesagtes römisches Monument in der Höhe eingemauert, so hernach, als man den neuen Bischofshof erbauet, von dort daher, wo es sich jetzo befindet, übersetzt worden.

§. VII.

§. VII.

Die Weltberühmte Männer Lipsius und Clusius haben diesen Stein auch besichtiget, und die Inschrift als ein römisches Denkmal aufgezeichnet. Auch der gelehrte Janus Gruter hatte davon Wissenschaft, der nicht allein die Innschrift seinem Thesauro Inscriptionum eingetragen, sondern alles was sich auf dem Stein befindet nett beschrieben hat. Viennæ, sagt er, b) in coemeterio S. Stephani litera bona. Mulier à dextris, vir à sinistris ad medium pectus exsculpti: medius adolescens nudus integerque sinistra seu avem, seu phialam tenens. Figuras terminat Limbus epitaphii, in quo canes tres transversi, sinistri duo feram captam discerpunt, altera dextra, uberibus valde pendulis, lepram sectatur. Das ist: „Zu Wien auf dem St. „Stephansfreythof (ein römisches Monument) „mit gut leserlicher Schrift. Zur Rechten ein „Weib, auf der linken Seite ein Mann bis „auf die halbe Brust abgebildet: in der Mitte „ein nackender Jüngling, so in der linken Hand „einen Vogel, oder Trinkschale hält. Die „Figuren schliesset eine Einfassung der Inschrift, „worauf über zwerch drey Hunde, deren zwey „ein gefälltes Wild zerreissen, und der dritte „mit langen hängenden Brüsten, einem Hasen „nachsetzet.„

b) Gruter. Tom. II. p. DCCCXXXIV.

§. VIII.

An nur gedachter Mauer der Meßners Wohnung ist unweit des mehrbesagten römischen Denkmahls gegen der Domkirche herauf ein anderer eingemauerter Marmorstein höher droben zu sehen, darauf die zehen Gebot GOttes, wie folget, eingehauen.

Das. sint. dy. X. gepot.
du. solt. gelaubm. in. ain. got.
nen. in. nit. eitl. bej. sein. nam.
vleisig. veyer. den veyrtag.
hab. lieb. vater. und. mueter.
nit. tôt. den. menschen.
bis. nit. ein. ebrecher.
du. solt. nit. steln.
nit. sej. ein. falscher. zeug.
beger. nit. was. andre. haben.
und. gut. eines. andern.

§. IX.

Gegen über sind neben dem Eingang des kleinern Kirchthors rechter Hand auf einem Quaderstein in sehr alter seltsamer deutschen Schrift nachstehende Reime zu lesen, die vielleicht der Baumeister, oder ein anderer Werkmeister bey Erbauung der Kirche eingehauen, oder einhauen lassen, wie folget:

† Jr † Mensch' † gelaubt † in got †
Vnt † wehalt † christi † gebot † des
† die † haident nicht † habent. ge

tan.

tan. sie paten. an. die. tatman. Wantt
die. sew. selb. habent. berait. davon
W'dent. si. wol. geait. in dHell. fey! alle
Vrewt. ist. in tewr.

Neuere Auslegung.

„Ihr Menschen glaubet in Got,
„und behalt Christi Gebot,
„Das die Haiden nicht haben gethan,
„sie Baten an die Tadman*
„Die sie selbst haben bereit,
„Davon werden sie wol geeit**
„In dem Höllen Feuer
„all Freud ist ihnen teuer.„

Das XXXII. Capitel.

Von Grüften und erblichen Begräbnissen hochadelicher Familien: desgleichen von andern merkwürdigen Begräbnisstätten in andern Kirchen in und vor der Stadt.

§. I.

Wenn man die in und ausserhalb der St. Stephanskirche: wie auch in andern Kirchen und Klöstern befindliche Grabstätte

* *Tatman*, oder *Taterman* bedeutet soviel, als todte, oder stumme Götzen, mit welchem Namen sie von den alten deutschen Christen beleget worden.

** Dieses Wort will nach alter Mundart soviel sagen, als gewahr werden, oder überzeuget seyn.